Zeitschrift: Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte

Herausgeber: Staatsarchiv Graubünden

Band: 26 (2012)

Artikel: Graubünden und der Heimatschutz : von der Erfindung der Heimat zur Erhaltung des Dorfes Guarda

Autor: Bundi, Simon

Anhang: Bildteil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-939154

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

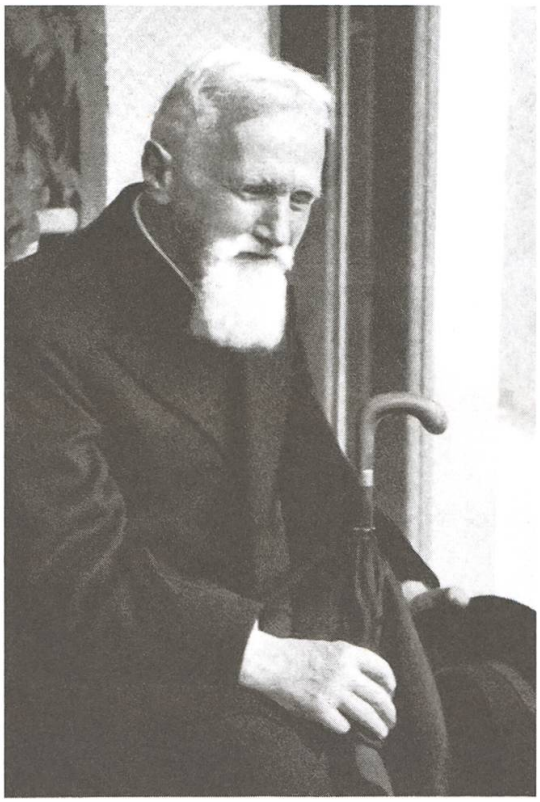
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

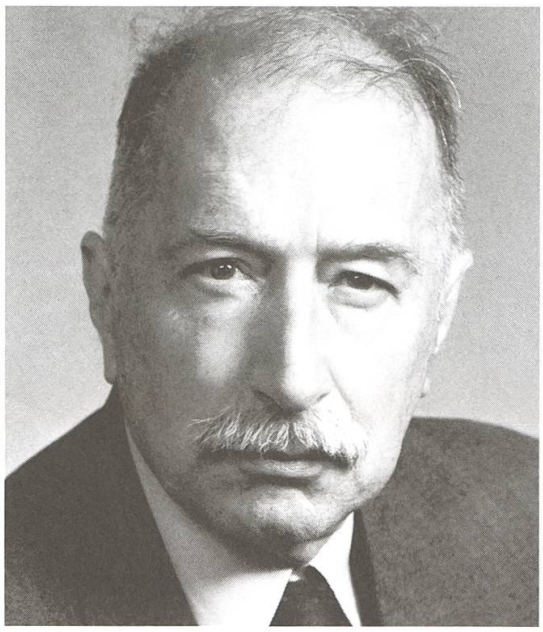
Download PDF: 13.07.2025

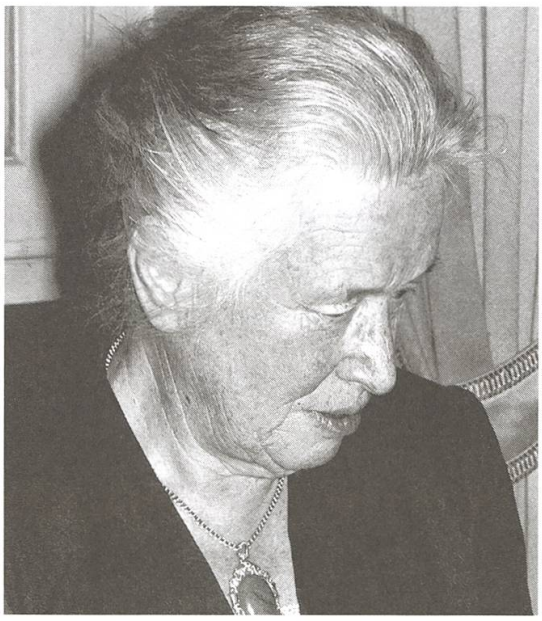
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildteil



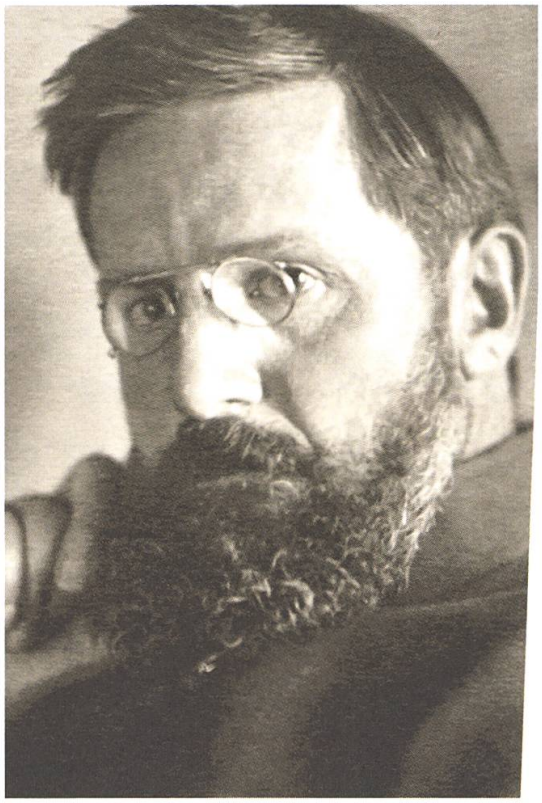
▲ Abb. 1: Der reformierte Pfarrer Benedikt Hartmann (1873–1955) wurde bald einmal der fleissigste Publizist der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz nach deren Gründung 1905. Er war ein Volkserzieher par excellence, vor allem auf seinen Spezialgebieten Architektur und Kunsthandwerk.





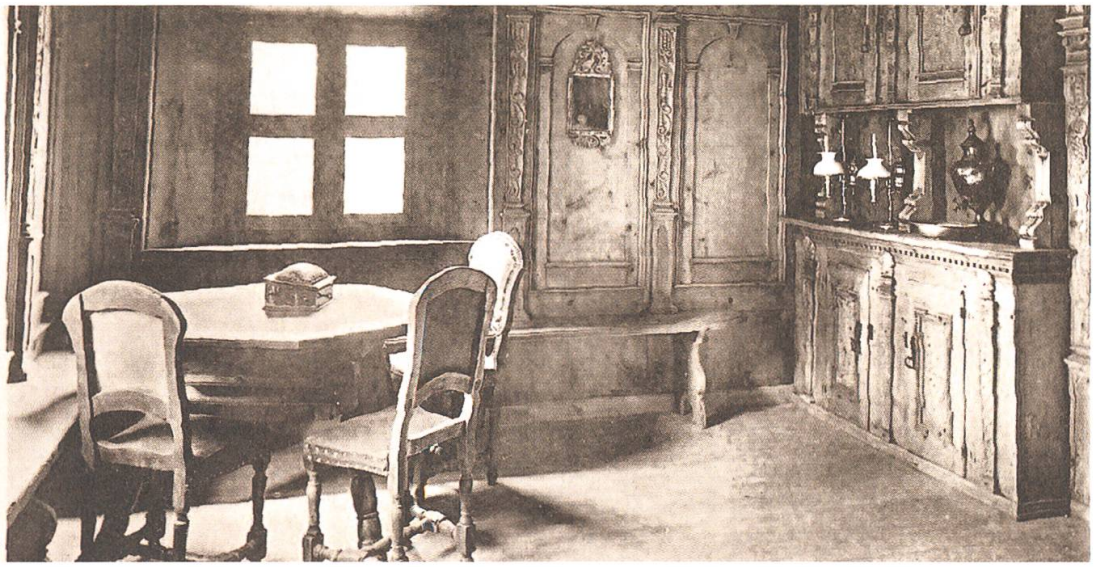
▲ Abb. 2a und b: Hartmanns Rolle übernahm in den 1920er-Jahren der Psychiater Johann Benedikt Jörger (1886–1957). Der spätere Direktor der Klinik Waldhaus war ab 1925 im Vorstand der Bündnerischen Vereinigung und vor allem in der Trachtenbewegung und bei der Kreuzstichrenaissance sehr aktiv. Seine Schwester Paula Jörger (1898–1980) engagierte sich für die 1930 gegründete bündnerische Zentralstelle für Heimarbeit.

Abb. 3: Peider Lansel (1863–1943) bei der Ruine der Kirche San Peder in Sent. Als Protagonist der rätoromanischen Heimatbewegung war der Kaufmann, Publizist, Dichter und Diplomat ein Engadiner Heimatschützer der ersten Stunde.



▲ Abb. 4: Nicolaus Hartmann (1880–1956). Noch heute findet man in Graubünden vielerorts markante Bauten des frühen Heimatstil-Architekten. Hartmann war nach dem Ersten Weltkrieg Gegner Anton Meulis bei der Silserseefrage, einem Konflikt, der schliesslich 1926 zur Abspaltung der Engadiner Heimatschützer von der Bündnerischen Vereinigung führte.

▼ Abb. 5: Der Rheinwaldner Anton Meuli (1878–1943) gehörte dem provisorischen Komitee der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz an und wurde deren erster Präsident. Bereits 1910/11 bemühte er sich erfolglos um die Verankerung des Heimatschutzes in der Bündner Gesetzgebung (Seifert-Uherkovich, «Bündnerische Vereinigung», S. 416–419).



▲ Abb. 6: Prunkstube eines Zuozer Bauernhauses im Büchlein *Das Engadiner Haus* (1907), herausgegeben von der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz. Diese frühe Publikation des Vereins zeigt deutlich dessen besondere Aufmerksamkeit für Architektur und Inneneinrichtungen, aber auch die Privilegierung von Engadiner Baukultur und Kunsthandwerk.

▼ Abb. 7: Skizze einer Kinderwiege mit Schnitzereien aus Tschiertschen, gezeichnet von Hans Jenny für das Bilderbuch *Alte Bündner Bauweise und Volkskunst,* das sieben Jahre später von der Bündnerischen Vereinigung für Heimatschutz herausgegeben wurde. Es sollte ebenso dem Volk «die Augen öffnen» für die Kultur der Vorväter.

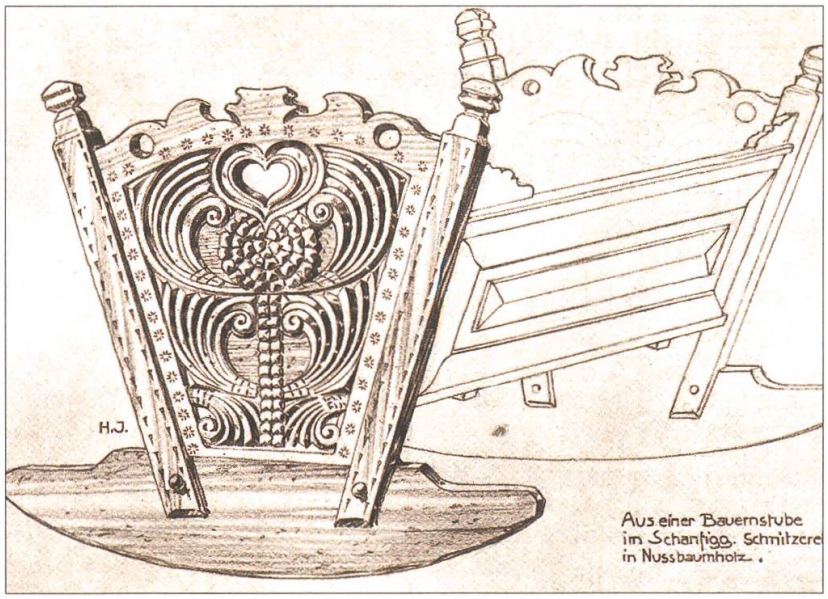


Abb. 8: Der Silsersee auf einer Postkarte um 1900. Das vom belgischen Grafen Camille de Renesse erbaute Hôtel Kursaal de la Maloja war einer von rund 80 neuen Hotelbetrieben, die zwischen 1850 und 1914 im Oberengadin entstanden. Die Anlage im Neurenaissance-Stil wies bei ihrer Eröffnung 1884 nach der ETH-Zürich die zweitlängste Gebäudefassade der Schweiz auf.

Abb. 9: Kolorierte Fotografie mit Trachten aus dem Misox im Büchlein *Rätische Trachtenbilder* von 1899. Zwar entstand der Bildband im Anschluss an das Festspiel zum 400. Jahrestag des Bündner Sieges in der Schlacht an der Calven 1499, ihm fehlt jedoch dessen national-politische Rhetorik. Damit nahm er den Bündner Heimatschutz-Diskurs vorweg, der wenige Jahre später in Graubünden seinen Anfang nahm.

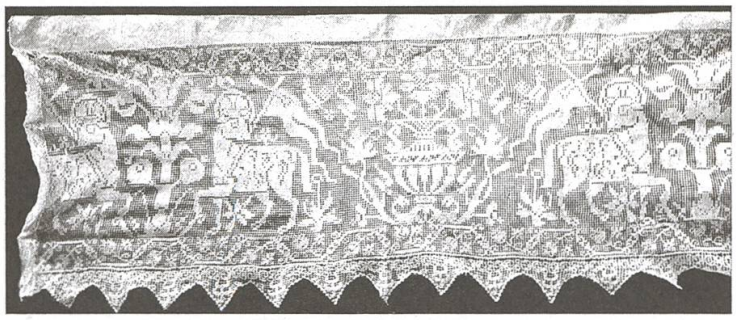
Abb. 10: Das anlässlich der Bündnerischen Gewerbe- und Industrieausstellung 1913 in Chur errichtete Engadiner-Haus. Das vom Architekten und Heimatschützer Nicolaus Hartmann entworfene Haus diente dem Oberengadiner Gewerbe zu Werbezwecken. Es zeigt, wie die im 19. Jahrhundert entstandene Wertschätzung des Engadiner-Hauses als schönes und traditionelles Bauwerk auch ausserhalb der Heimatschutz-Vereine ihre Wirkung entfaltete.

GENERELLE ANSICHT

Die „Rätia" mit den Allegorien der Drei Bünde; Trachten aus Graubünden
La Rezia cun las allegorias dellas treis Ligias; costums grischuns

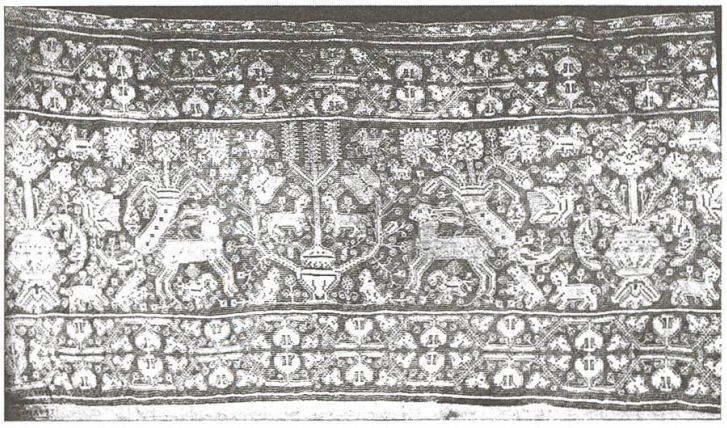
Abb. 11: Trachtenträgerinnen ziehen im Festzug der 500-Jahr-Feier des Grauen Bundes 1924 durch das festlich geschmückte Trun. Während Peider Lansel im Zuge der rätoromanischen Heimatbewegung bereits vor dem Ersten Weltkrieg mit einer Trachtengruppe auftrat, wandte sich die Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz erst mit der Trunser Feier der Tracht zu. Von einem kulturellen Patriotismus wie hier beim Festzug war aber im Bündner Heimatschutz schon bald nichts mehr zu spüren.

Abb. 12. Eine Seite aus den «Kunstbeilagen» der Mappe *Kreuzstich und Filetmuster aus Graubünden,* mit der die Bündnerische Vereinigung für Heimatschutz ab Ende der 1920er-Jahre einen Grosserfolg landete. Im Gegensatz zu anderen Institutionen ging die Hinwendung zu Textilien in der Bündnerischen Vereinigung nie mit einem völkisch gefärbten Frauenbild einher.



a

b



c

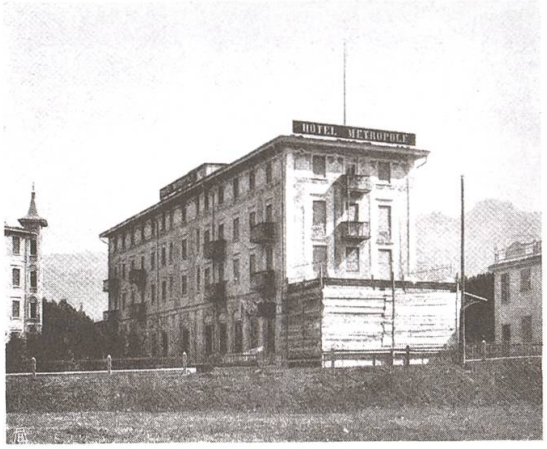
TAFEL II

BEISPIELE ═══ BONS EXEMPLES

HOTEL „LA MARGNA" IN ST. MORITZ-DORF. Unter Benutzung heimischer Baumotive erbaut 1907 von Architekt *Nikolaus Hartmann* in St. Moritz

HOTEL «LA MARGNA» A ST-MORITZ-VILLAGE. S'inspire de motifs du pays. Bâti en 1907 par l'architecte *Hartmann* à St-Moritz.

GEGENBEISPIELE ═ MAUVAIS EXEMPLES



HOTEL „METROPOL" IN ST. MORITZ-BAD. Langweiliger und charakterloser Kastenbau, der die ganze Gegend in erschreckender Weise verunstaltet

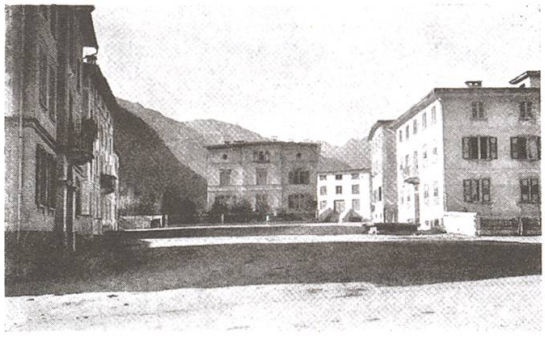
HOTEL «METROPOLE» A ST-MORITZ-LES-BAINS. Inutile de détailler sa laideur

BEISPIELE ═══ BON EXEMPLES

DORFPLATZ IN FIDERIS, heimelig durch die uralte Linde und die stimmungsvollen Bauten, die ihn umgeben

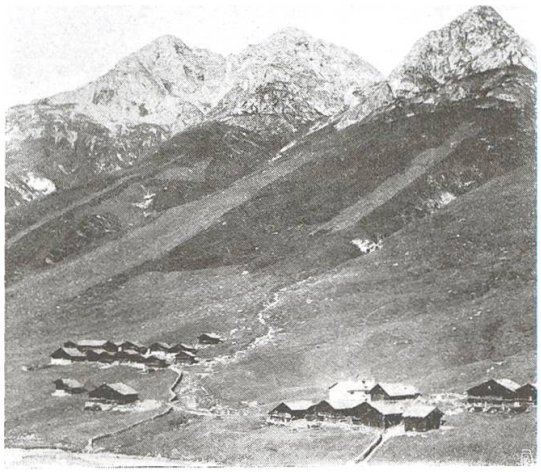
UNE PLACE A FIDERIS, bien caractéristique par son vieux tilleul et l'encadrement des maisons

GEGENBEISPIELE ═ MAUVAIS EXEMPLES

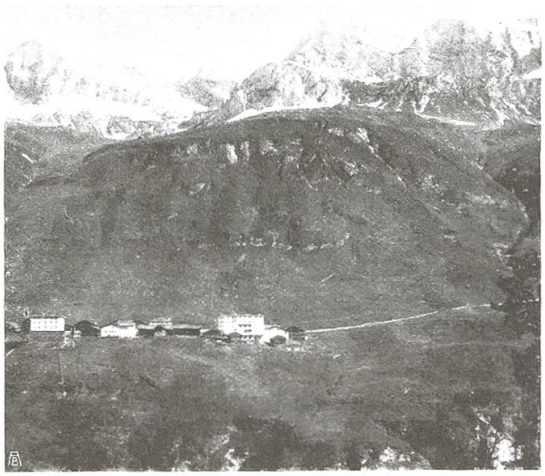


NEUER DORFPLATZ IN ZERNEZ von kläglicher, trostloser Nüchternheit

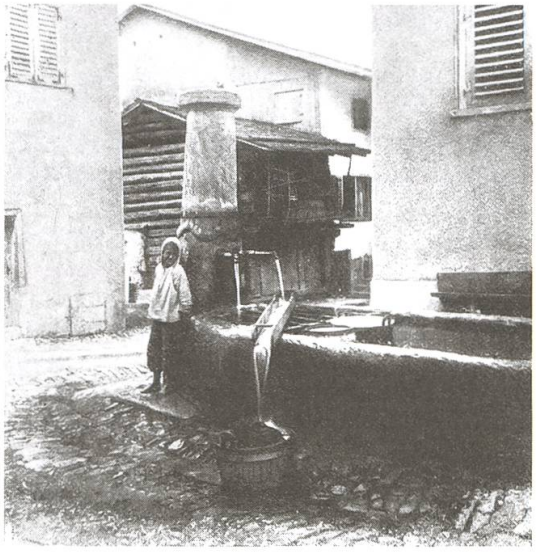
UNE PLACE MODERNE A ZERNEZ



BEISPIEL: Bergdorf in Graubünden, dessen harmonischer Gesamtein druck noch nicht durch störende Neubauten verdorben ist
BON EXEMPLE: Un village de montagne dans les Grisons, qu'aucun palais moderne n'a encore gâté



GEGENBEISPIEL: Bergdorf in Graubünden durch Hotels und andere Neubauten in seiner ruhigen Schönheit verunziert
MAUVAIS EXEMPLE: Un village de montagne dans les Grisons, dont l'effet d'ensemble est détruit par des constructions modernes



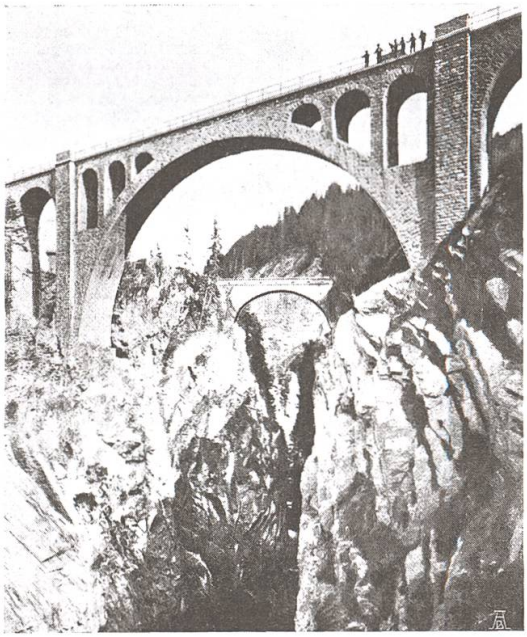
BEISPIEL: Alter Dorfbrunnen in Mollis (Kanton Glarus)
BON EXEMPLE: Vieille fontaine à Mollis (Canton de Glaris)

Aufnahmen von *Schobinger & Sandherr* in St. (

GEGENBEISPIEL: Neuer Dorfbrunnen in Brigels (Graubünden)
MAUVAIS EXEMPLE: Fontaine moderne à Brigels (Grisons)

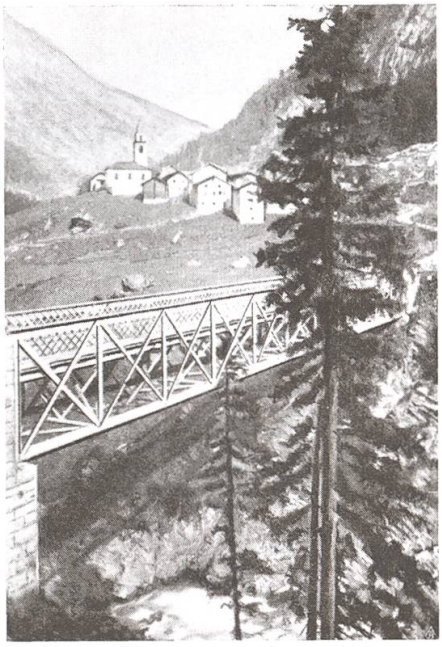
Clichés de *Schobinger & Sandherr*, à St-Gall

Abb. 13, 14, 15 und 16: Beispiele und Gegenbeispiele aus Graubünden, wie sie in den ersten Jahren der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz zu hunderten mit Motiven aus der ganzen Schweiz in der Zeitschrift *Heimatschutz* erschienen.



SOLISBRÜCKE DER ALBULABAHN. (42 m Spannweite.) Im Hintergrund die Strassenbrücke. Neue Steinbrücke in kühner, der Gegend trefflich angepasster Konstruktion

PONT DE SOLIS, DES CHEMINS DE FER RHÉTIQUES. (42 m d'envergure.) Au fond le pont de la route. Construction moderne en pierre qui s'adapte parfaitement à la contrée



EISERNE BRÜCKE BEI INNER-FERRERA (Graubünden), eine hässliche Eisenkonstruktion in einer Gegend, wo Material genügend vorhanden wäre zu einem Steinbau

PONT EN FER PRÈS INNER-FERRERA (Grisons). Construction hideuse dans une contrée où les matériaux ne faisaient pas défaut pour un pont en pierre

Abb. 11. Maschinistenwohnhaus des Elektrizitätswerkes der Stadt Chur. In waldreicher Gegend ein solid fundiertes Holzhaus. Architekt B. S. A. *Willi*, Chur. Aufnahme von *A. Reinhard*, Chur – *Fig. 11.* Habitation destinée aux machinistes des usines électriques de la ville de Coire. Maison en bois élevée sur de solides fondements en pierre, en harmonie avec les belles forêts des environs

GEGENBEISPIEL ≡ MAUVAIS EXEMPLE

SCHULHAUS IN RINGGENBERG BEI TRUNS (bündn. Oberland). Hauptcharakteristikum: Öde Langweile und Heimatlosigkeit!

ÉCOLE A RINGGENBERG PRÈS TRUNS (Grisons), d'une morne banalité.

Abb. 17, 18 und 19: Gut und schlecht auch bei diesen Motiven: Während man für Nutzbauten wie die Solisbrücke oder das gegliederte Strickhaus der Elektrizitätswerke Chur voll des Lobes war, wurden die Eisenbrücke bei Inner-Ferrera und das massige Schulhaus in Zignau (Ringgenberg) als Fremdkörper abgetan.

▲ Abb. 20: Die Siedlung Stampagarten zwischen Bahnlinie und Kreuzspital in Chur. Entstanden 1910–11 für die Baugenossenschaft des Verkehrspersonals Chur nach einem Bebauungsplan von Schäfer & Risch, weist das dörfliche Heimatstil-Ensemble eine unregelmässige Strassenführung auf.

▼ Abb. 21: Der Bahnhof Langwies im Schanfigg ist einer der zahlreichen Heimatstil-Bahnhöfe des Kantons Graubünden. Typisch ist die Anlehnung an die Strickbauweise der regionalen Bauernhäuser und die Inschrift.

▲ Abb. 22: Gegenüber dem Kaufhaus Manor an der Bahnhofstrasse in Chur liegt das Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn. Das vielleicht wichtigste Gebäude des Bündner Heimatstils entstand als Repräsentationsbau mit Bündner Architekturelementen während des Wirtschaftsbooms des Fin de Siècle.

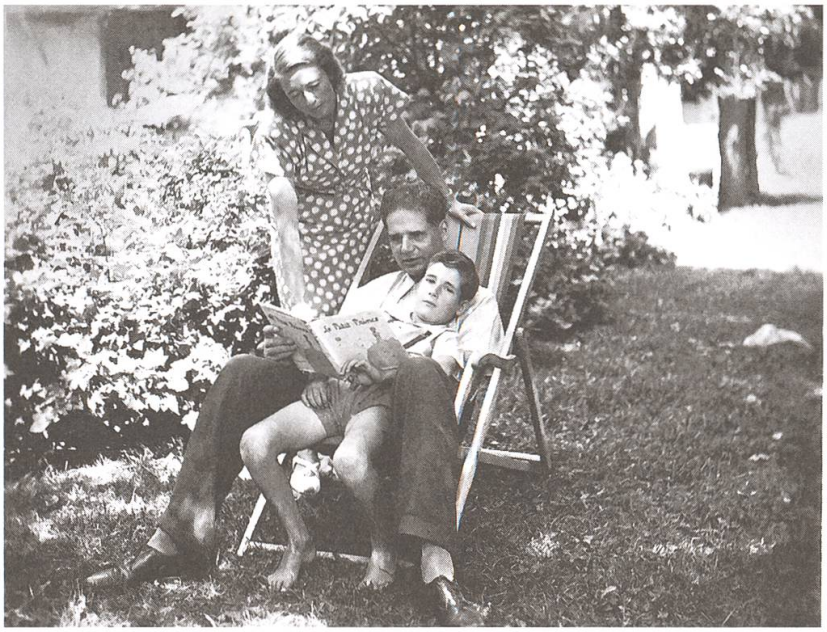
▼ Abb. 23: «Beispiel» und «Gegenbeispiel» im Herzen von Chur: Während die Graubündner Kantonalbank von Schäfer & Risch (links) im Heimatstil entworfen wurde, kritisierte die Zeitschrift *Heimatschutz* 1908 das Postgebäude (rechts) im Bundesrenaissance-Stil als «landfremd und protzenhaft».

Abb. 9. Kraftzentrale Campocologno des Kraftwerkes Brusio. Die Druckleitung wirkt, ein unvermittelter Eingriff in die Landschaft, kahl und störend. *Fig. 9.* Installation principale à Campocologno des usines électriques de Brusio. Les conduites hydrauliques, en coupant brutalement les pentes de la montagne, détruisent l'harmonie du paysage.

Abb. 10. Gegenvorschlag. Durch Pflanzung von zwei Baumreihen beidseitig der Druckleitung kann der Eindruck einer mächtigen Allee erweckt werden. Zu beachten der Verbesserungsvorschlag für das flache Dach des Maschinenhauses. — *Fig. 10.* Projet de correction: En plantant des deux côtés de la conduite hydraulique deux rangées d'arbres, on peut donner l'illusion d'une grande allée. Remarquer aussi la correction proposée du toit de la halle aux machines.

▲ Abb. 24: 1922 erschien in der Zeitschrift *Heimatschutz* ein Vorschlag, um die Zentrale Campocologno und ihre Druckleitung (damals das stärkste Gefälle für ein Wasserkraftwerk weltweit) mittels Satteldach und Baumreihen zu verschönern. Die Idee wurde nie umgesetzt.

▼ Abb. 25: Bei der 1927 erstellten Zentrale Palü schlugen die Kraftwerke Brusio dagegen selber die Wege des Heimatschutzes ein. Die kleine Anlage von Nicolaus Hartmann erinnert in Fassadengestaltung und Lage an eine mittelalterliche Burg. Druckleitungen, Leitungsmasten und der kleine Zugangsweg wurden sorgfältig in die Natur platziert (Clavuot; Ragettli, Die Kraftwerkbauten, S. 96).



▲ Abb. 26: Iachen Ulrich Könz und seine Frau Selina mit ihrem gemeinsamen Sohn Steivan Liun um 1946 im Garten ihres Hauses in Guarda. Die Autorin des Weltbestsellers *Schellen-Ursli* sollte Zeit ihres Lebens ein schwieriges Verhältnis zum späteren Künstler Steivan Liun haben.

▼ Abb. 27: Das Haus Nr. 51 in Guarda. Es wurde während des Zweiten Weltkrieges restauriert und diente dem Maler Alois Carigiet als Vorbild für das Haus des *Schellen-Ursli*. Ganz links das Haus Könz, wo der Künstler beim Architekten Iachen Ulrich und seiner Frau Selina wohnte.